



Der Bielatal-Kommentar

Endlich einmal etwas „Positives“

Daß es mit dem Aufschwung in der Sächsischen Schweiz hier und da noch etwas hapert, hat sich wohl herumgesprochen. Bei manchen Gaststätten fragt man sich zum Beispiel, ob das Niveau dem vom ehemaligen Konsum oder dem der HO entspricht. Viele Gebäude gammeln dem sicheren Ende entgegen. Und wehe dem, der telefonieren will! Umso lobenswerter, wenn eine Immobilie endlich einmal in ordentliche Hände fällt und konsequent verwertet wird. Dieses erfreuliche Schicksal wird dem Jagdschloß Bielatal zuteil. Viele Leser werden es kennen: Es handelt sich um die markanten Fachwerkhäuser hinter dem Abzweig nach Rosenthal, wenn man von Königstein zur Schweizermühle im Bielatal fährt (hinter den Seerosenteichen). Kein geringerer als Tronth von Arnim Freiherr von Reitzenstein hat sich seiner angenommen. In der ersten Planungsphase wurden der Nationalparkverwaltung sogar Vorderansichten der geplanten Gebäude angeboten. Es waren darauf zwar nicht gerade wenige Häuser abgebildet, doch sie sahen recht manierlich aus und waren vor allem im Stil der vorhandenen Bauten gehalten.

Doch dieses Projekt - nennen wir es Plan A - entsprach noch nicht den Vorstellungen einer neuzeitlichen, adelsgerechten Nutzung. So waren fortan nur noch Grundrisse erkennbar, die beim Plan B oder C (genau weiß ich es nicht

mehr) sogar ein Hauptgebäude vorsahen, das über ein Teichufer hinausragte. Der „mäklige Konservatismus“ der Nationalparkverwaltung verhinderte dieses kühne Projekt schon im Ansatz. Weil es einstöckige Häuser inzwischen auf stattliche 4 Etagen gebracht hatten und dies schon wieder die ewigen Verhinderer auf das Tapet rief, zog man sich mittlerweile in der Gesamthöhe um einen Meter zurück (das dürfte der Plan D sein). Auf jeden Fall wird man auf dem langgestreckten Privatabschnitt im Bielagrund Privatwanderwege vorfinden, Privatfelsen, Privataussichten, Privatteiche und dergleichen mehr. Damit ist die ordnungsgemäße Erschließung und Nutzung wertvollen Landschaftsraumes garantiert. Sicher, Grundstücke dieses Ausmaßes suchen im Bielatal ihresgleichen, doch im Vergleich zu den früheren adligen Besitztümern (ich denke dabei z.B. an die vielen Burgen und Schlösser in der Dresdner Umgebung) ist es eigentlich schon recht bescheiden. Lassen wir uns von diesen kleinbürgerlichen Bedenken nicht irritieren.

Soweit die Theorie. Doch Tronth von Arnim Freiherr von Reitzenstein wäre nicht Tronth von Arnim Freiherr von Reitzenstein, wenn er nicht Taten folgen ließe. Zunächst einmal waren die Teiche vor dem Haus durch sozialistische Mißwirtschaft verschlammt. Es spricht für die Weitsicht des Frei-

herrn und die Kooperationsbereitschaft der Gemeinde, daß zur Säuberung der Teiche ausnahmsweise einmal ABM-Kräfte auf privatem Grund arbeiten durften. Eigentlich ist das nicht erlaubt, aber hier geht es schließlich um nichts Geringeres als Beschäftigung! Zugegeben, bei der recht radikalen Säuberungsaktion mußten ein paar Molche daran glauben, doch sollten wir uns von solchen wäßrigen Existenzen nicht den Fortschritt vermiesen lassen.

Privatbesitz muß gesichert werden. Das geschieht üblicherweise mit einem hohen Zaun, so auch beim Jagdschloß Bielatal. Aber ach, damit schränkt man ja seine eigene Freiheit wieder ein! Und was wird aus den freiherrlichen Tapanen, den wunderschönen Wildpferden? Wo sollen die weiden? Richtig, es gibt noch mehr Freiraum im Bielagrund! Gleich gegenüber bietet sich eine Wiese an. Nur mußte das Ufer der Biela noch von wildgewachsenem ökologischen Unrat (Bäume etc.) befreit und begradigt werden. Hier bewährten sich abermals die ABM-Kräfte. Auch hier wurde von ihnen nicht alles ganz fachgerecht erledigt (schließlich sind es keine Spezialisten), und eigentlich ist der Grund und Boden noch nicht freiherrlich, aber es wurde wenigstens vorausschauend GEHANDELT. Unser Blick richtet sich in die Zukunft: Dort kommt der Aufschwung.

Wildpferde sind wild, wie der Name besagt, und eine Wiese allein erscheint arg wenig für solch anspruchsvolle Neigungen. Zum Glück weist der Bielagrund noch mehr Talauen auf. Wer nun annimmt, ein Tronth von Arnim Freiherr von Reitzenstein benehme sich wie August der Starke und horte Grund und Boden ohne Rücksicht auf Interessen anderer, der kennt ihn schlecht: Beachtliche 45 Apfelbäume sollen auf einer Streuobstwiese für den ökologischen Ausgleich sorgen. Ich vermute, daß damit gleich die auf Pferdeweiden reichlich entstehenden basischen Ammoniakdämpfe neutralisiert werden sollen (Äpfel sind bekanntlich sauer).

Ja, das ist endlich der erhoffte Fortschritt. Hier wird nicht wie im Fall der Kurklinik Ostrau oder dem Elbschloßchen in

Rathen gezankt, gestritten und herumdiskutiert, sondern außerhalb des Wirkungsbereichs engstirniger Nationalparkgesetze gehandelt und aufgebaut. So nimmt es nicht Wunder, daß die Förderung wohl 80% erreicht, daß ein Regierungspräsident die Angelegenheit zur Chefsache macht, der parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion voll dahintersteht und der Förderverein Oberes Bielatal wie auch die Gemeinde den Freiherrn unterstützen, wo sie nur können. Denn schließlich schafft er Arbeitsplätze (ich denke da etwa an Pferdekehne). Angesichts der bereits erfolgten Zugeständnisse vermögen auch kritische Äußerungen z.B. im mdr-Fernsehen nicht mehr viel auszurichten (Medien sind bekanntlich immer auf Sensationen aus). Erst recht läßt man sich nicht durch ewige

Verhinderer wie Nationalparkverwaltung, grüne Gruppen oder dergleichen stoppen.

In einer Beziehung war mir aber nicht ganz wohl bei der Sache: Herr Tronth von Arnim Freiherr von Reitzenstein bescheidet sich letztendlich doch mit seinem Jagdschloß und seinen Pferdeweiden. Was aber wird mit dem restlichen wertvollen Baugrund des Tals, all den Häusern und Wegen? Schließlich ist Natur nicht alles! Gottlob, auch hier ein Hoffnungsschimmer: Die Daltz Immobilien GmbH Dresden (Tel. 0351 - 44 75 00) bietet den „traditionsreichen Kurort Schweizermühle komplett zum Verkauf“, wie der Werbung zu entnehmen ist. Wer dieses liest, ahnt die lichte Zukunft: Auf 100.000 m² stehen 11 Gebäude zum Verkauf - Hotels, Bettenhäuser, Festspielhaus -, aber auch eine eigene Quelle ist vorhanden, eine Rodelbahn (?), eine Felsenbühne, ehemalige Tennisplätze usw. Neubauten zur Ergänzung sind möglich (einschlägige Erfahrungen beim Freiherrn), und alles „nur 35km von Dresden entfernt“. Also wird das Tal wohl doch noch gerettet.

Dem Leser, der das alles als Übertreibung sieht, sei hiermit gesagt: Nein, das stimmt so, der Aufschwung kommt wirklich. Wir sind es nur noch nicht gewohnt. Die ganze Angelegenheit ist einfach zu wahr, um schön zu sein. Lediglich die Neutralisation von Ammoniakdämpfen durch Äpfel ist wissenschaftlich noch nicht restlos erforscht.

Ein letztes Problem bleibt aber doch noch: Durch den Grund führt eine öffentliche Straße. Hier ist ein völlig unnötiger Interessenkonflikt vorprogrammiert. Dabei kommt man über Rosenthal ebensogut zur Ottomühle. Um die höchst erfreuliche Gesamtentwicklung nicht zu bremsen, rufe ich hiermit alle patriotisch gesinnten Bergsteiger, Wanderer und Immobilienfreunde auf: Erklärt Euren freiwilligen Verzicht auf diese Straße, die uns sowieso nichts nützt, verfaßt Petitionen und Loyalitätsbekundungen, sammelt Unterschriften!

Reinhard Wobst